



Christian
Schaudwet

Windenergie wird zum Reizthema im Wahlkampf

Die stagnierende Windbranche in Sachsen, Thüringen und Brandenburg ist in der Zwickmühle. Vor den Landtagswahlen in diesem Jahr kann sie von der Politik keine Hilfe erwarten. Zugleich facht die AfD lokalen Widerstand an.

Die Thüringer **AfD** setzt auf Widerstand gegen die Windenergie. Dass in diesem Jahr noch keine neue Windkraftanlage in Thüringen aufgestellt wurde, verbucht der energiepolitische Sprecher der Landtagsfraktion, **Stefan Möller**, als Erfolg der Rechtspopulisten: „Der von Bürgerinitiativen und der AfD getragene Protest gegen die landschaftszerstörende Energiewende zeigt erste Erfolge“, verkündet er im Mitgliedermagazin der Partei. Auch im aktuellen **Europa-Wahlkampf** schießt die AfD in Thüringen gegen die Windenergie.

Das Werben um **Akzeptanz** für deren Ausbau wird im Vorfeld der **Landtagswahl** am 27. Oktober immer schwieriger. „Das Thema wird polemisch aufgeladen“, sagte vergangene Woche **Stefan Siegmund** aus dem Thüringer Landesvorstand des **Bundesverbands Windenergie** (BWE) am Rande einer Fachveranstaltung in Berlin. „Die AfD sucht sich für ihren Wahlkampf einfache Themen.“ Bei der Windkraft sei sie fündig geworden, denn gegen Windräder lokal Stimmung zu machen sei leicht. Als Befürworter der Windenergie hingegen müsse man seinen Standpunkt komplex erklären und in einem überregionalen Kontext **verständlich** machen, sagte Siegmund bei einer Konferenz des EU-geförderten Projekts **Winwind**. Es soll im Rahmen des europäischen Forschungs- und Innovationsprogramms Horizont 2020 die Akzeptanz der Windenergie in Europa fördern.

Bürgerinitiativen professionalisieren sich

Aber auch ohne Zutun der AfD hätte es die Windbranche vor den diesjährigen Landtagswahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen schwer. Lokale Gegner werden von überregional tätigen Windkraft-Kritikern unterstützt. „Die Anzahl der Bürgerinitiativen steigt, sie sind sehr aktiv und sie professionalisieren sich“, berichtete **Antje Kießwetter**, die im Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz das Referat Erneuerbare Energien leitet. Ähnliche Eindrücke vermittelten Vertreter der sächsischen **Vereinigung zur Förderung der Nutzung Erneuerbarer Energien** (VEE) und der **Wirtschaftsförderung Brandenburg** (WFBB).

Grundsätzlich sei Umfragen zufolge zwar eine Mehrheit von 60 Prozent für den Ausbau, doch die Gegner verschafften sich **überproportional** Gehör, sagte Kießwetter. Ihre Schlussfolgerung: „Wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, um die **schweigende große Mehrheit** zurückzuholen, damit sie sich von den teils radikalen Äußerungen nicht einschüchtern lässt.“ Besonders emotional werde gegen **Windenergie im Wald** gestritten – selbst dann, wenn es sich nicht um wertvollen, alten Mischwald, sondern um eine bereits von Borkenkäfern dezimierte Nadelholz-Monokultur handele.

Nicht nur in den drei Bundesländern vor der Wahl, sondern in ganz Deutschland ist der Ausbau der Windenergie in diesem Frühjahr praktisch **zum Erliegen** gekommen, wie [Zahlen](#)

der **Fachagentur Wind an Land** belegen. Ursächlich waren neben Problemen im Design der Windenergie-Ausschreibungen des Vorjahres langwierige Genehmigungsprozesse, strenge Abstands- und Umweltauflagen und eine Welle von Klagen gegen genehmigte Projekte.

Schlechte Erfahrungen der Brandenburger

In Brandenburg haben Windprojekte vielerorts einen schlechten Ruf, weil Gemeinden oder lokale Flächeneigentümer kaum Möglichkeiten haben, **Pacht** einzustreichen. Große Landstriche gehören nicht-ortsansässigen **Agrarunternehmen**, die sie nach der Auflösung Landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften in den Nachwendejahren erworben haben. Die Pacht für die Windparks kassieren sie.

Ein Beispiel für Probleme in Sachsen lieferte bei dem Winwind-Symposium VEE-Präsident Wolfgang Daniels. Er berichtete von einer Windkraftanlage an einem **Repowering-Standort**, die nach einem mehrjährigen Gerichtsverfahren mit einem für den Anlagentyp unterdimensionierten **85-Meter-Turm** errichtet wurde. Ihre langen Rotorblätter streichen am unteren Rand des Rotorkreises in nur 20 Metern Höhe über den Boden. Mit einem höheren Turm könnte sie deutlich mehr Ertrag liefern. „Beim Repowering kommt heute so etwas heraus oder gar nichts“, kommentierte Daniels. Grund für den vergleichsweise niedrigen Turm sei eine **Abstandsregel**, die sich an der Nabenhöhe orientiere. Mit einem höheren Turm hätte die Anlage an dem Standort nicht errichtet werden dürfen.

Die Konsequenz dieser und vieler anderer Hindernisse ist aus Daniels Sicht: „Bei den erneuerbaren Energien treten in wir in Sachsen quasi auf ddder Stelle.“ Im Erneuerbaren-Gigawatt-Ranking belegt das Bundesland einen der **hinteren Plätze**. Ambitionen, das zu ändern, bestehen seitens der **sächsischen Landesregierung** offenbar nicht. Sie hat sich das Ziel von 2200 Gigawattstunden Erneuerbaren-Ertrag pro Jahr gesetzt. Diese Marke war schon 2017 fast erreicht, eine neue hat sich das Bundesland nach Aussage von Daniels nicht gesetzt.

Kleine Schritte mit neuen Beratungsstellen

Von der Landespolitik – das wurde auf dem Symposium deutlich – erhoffen sich die Wind-Akteure in den drei Bundesländern vor den Wahlen **kaum noch Hilfe**: „Die Wahlperspektive lähmt die Politik, die Minister verstecken sich“, sagte der Thüringer BWE-Vertreter Stefan Siegmund.

Doch kleine Schritte sind offenbar auch unter diesen Bedingungen möglich: Die Thüringer Energie- und Greentech-Agentur hat eine EU-geförderte **Servicestelle Windenergie** eingerichtet, die unter anderem für die **Akzeptanzförderung** in der Fläche zuständig ist. Brandenburg hat das Beispiel aufgegriffen und im Januar dieses Jahres eine ähnliche Beratungsstelle installiert. Die Projektgruppe **Winwind** ermittelt derzeit in einer [Umfrage](#), welche Einflussfaktoren der Akzeptanz von Windenergie förderlich oder abträglich sind.